



Köln 25. / 27. Mai 2026

Hans-Böckler-Berufskolleg in Deutz



Für knapp zwei Milliarden Euro wurde der Maschinenpark bei Ford in Niehl umgerüstet, um Elektroautos zu produzieren. Im letzten Jahrzehnt wurden gleichzeitig an die 10.000 Arbeiter dieses Werks entlassen. Jetzt stehen die Maschinen zwei Drittel vom Tag still, weil nur noch Einschichtbetrieb gefahren wird.

Was mit diesen Maschinen anzustellen ist, etwa zur Verwendung

von Elektrobussen, die gebraucht werden würden, muss Sache von euch sein. Ihr seid die Arbeiter von morgen, die einen riesengroßen Batzen Arbeit vor euch habt – sicher nicht für den Krieg. Darum geht es hier und das nehmen erstaunlich viele Berufsschüler zum Anlass, mit den Verteilern und Aktivisten dieser Aktion die restliche Pause zu diskutieren.

Aber sie müssen nochmal zuhören, denn ein



weiterer Aktivist greift zum Mikrofon: „Ich habe vor zwei Wochen ausgelernt, ich bin jetzt Dreher in einem kleinen Metallbetrieb. Und kaum noch vergeht eine Woche, in der ich nicht Baupläne für Bauteile in die Finger bekomme, die für Rüstungsfirmen gefertigt werden. Wir arbeiten doch längst für den Krieg, da braucht sich keiner was vormachen. Wohin führt das erst, wenn wir jetzt nicht anfangen, da nicht mehr den dummen Mitarbeiter zu machen, der von nichts gewusst haben will. Aber ich weiß auch, dass die Maschinen bei mir in der Firma für ganz andere Zwecke nützlich sein können.“

Friedrich Merz und die Bombe sind eben nur die eine Seite dieses Bildes.

Johann-Gottfried-Herder-Gymnasium, Mülheim



imaginäre Grenze des Schulgeländes scheint zu sitzen. Es ist wie etwas völlig fremdes für sie. Eine szenische Darstellung, die bitterer Ernst ist. Auf der Straße, vor ihrer Schule, nicht in irgend einem Theater und unter Anwesenheit der Polizei. Früh morgens wussten einige von „Holodomor“ zu sprechen. Von Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die Rote Armee wussten sie nichts. Der Unterrichtsstoff ändert sich. Der Krieg diktiert ihn.

Früh morgens erhalten alle Schüler einen Zettel der FDJ: Zur ersten Pause kommt Friedrich Merz und eine Atombombe zu eurer Schule vor den Haupteingang. Das Rektorat ist informiert, die Polizei schien es nicht lassen zu können. Schon um 7:00 Uhr wollen sie sich nichts entgehen lassen am Schuleingang.

Welch Wunder denn – die ganze Schule kommt zum Eingang zur Pause. Nicht aber darüber hinaus, die





Der Aktionszug kann da nicht entgegendiktieren. Aber es spricht ein Student einer Technischen Hochschule, der davon berichtet, wie er mit ein paar anderen Studenten angefangen hat, Bundeswehroffiziere an der Hochschule zu blockieren und sie nun gemeinsam versuchen, gegen die Militärforschung, die in so gut wie jeder Hochschule in diesem Land stattfindet, ständig und überall den Mund aufzumachen. Am Ende sind es eben die Schüler und Studenten selbst, die den Krieg aus der Schule und der Uni schmeißen müssen. Durch eigene Komitees – durch den Angriff auf den

Lehrplan durch die Schüler und Studenten. Durch das Organisieren des Hinterfragens, um Wissender zu werden.



Bayer AG Leverkusen



Segen? Wollen wir Panzer und Drohnen, Giftgas und Waffenteile produzieren? Auch bei Kronos, Lanxess, Covestro stellt sich diese Frage! Es ist deutsche Chemie im Einsatz beim Versuch der israelischen Armee, den Südlibanon unbewohnbar zu machen. Mit Glyphosat wird hier nicht Landwirtschaft betrieben, sondern der Boden auf Jahre unbenutzbar gemacht, da kein einziger libanesischer Bauer das entsprechende Saatgut verwendet, wird hier nichts mehr angebaut werden können, und der Südlibanon damit unbewohnbar. Auch weißer Phosphor war im Einsatz, um Olivenhaine zu verbrennen.

Auch bei Bayer gibt es natürlich den ein oder anderen AfDler. Wilde Schwurbelei von Rückgängigmachen der Energiewende, Aufräumen in der Gesellschaft, blablabla ... Aber denen ist schnell das Maul gestopft. Die Mehrheit der Kollegen beim Schichtwechsel kommt ins grübeln, wenn sie sehen, wie Merz versucht, die Atombombe in den Griff zu bekommen. Darunter steht die Frage, die zugleich Aufforderung ist: Fluch oder



Was soll mit dem Werk unserer Hände geschehen? Und es sind zwölf Kollegen in nur einer Stunde von ca. 100, die an uns vorbeikommen, die die Unterschriftenliste unterschreiben oder sogar mit rein nehmen, um im Werk unter den Kollegen zu sammeln. So aussichtslos, wie man alleine immer meint, ist die Lage nicht. Viele sind gegen den aktuellen Kriegskurs. Und die müssen sich zusammenschließen.

Demonstration durch Ehrenfeld, Innenstadt und Kalk

